**Wenn ein Unrecht geschieht,
muß ein Aufruhr sein** (Bertolt Brecht)

Interview mit Ottokar Runze

Ihr Film heißt "Hundert Jahre Brecht". Danach hätte ich zuerst so etwas wie einen Überblick über Brechts Leben und Werk erwartet. Stattdessen konzentriert sich der Film auf einen eher engen Ausschnitt, auf die Zeit des Dritten Reiches mit seinem Terror und auf das Exil der Flüchtlinge.

Runze: Darin liegt die besondere Aktualität dieses Dichters. Unsere Zeitungen sind täglich voll von Meldungen, die uns Angst machen und die unsere Anteilnahme herausfordern. Außerhalb unseres Landes herrschen vielerorts Unterdrückung und Vertreibung, nach innen aber erleben wir Abschottung, Wegsehen, Haß gegen Minderheiten, Rassismus gegen Fremde, Verschärfung der Gesetze und Abbau von Rechten und sozialer Fürsorge. Das sind bedrohliche Zeichen, auf die wir reagieren müssen. Brecht hat darauf sehr entschieden reagiert, exemplarisch und vorbildlich. Besonders was er in den Jahren des Faschismus, selber im Exil lebend, geschaffen hat, ist von großer Bedeutung und bot mir Anlaß für diese filmische Hommage.

Sie stützen sich vor allem auf zwei Werke aus dieser Zeit: "Furcht und Elend des Dritten Reiches" und "Flüchtlingsgespräche". Weshalb gerade diese Wahl?

Runze: Weil diese Arbeiten mir für mein filmisches Konzept besonders geeignet erschienen. Die "großen", die bekannteren Theaterstücke dieser Jahre, die "Courage", "Carrar", der "Galilei", "Puntilla" oder "Arturo Ui", sind zu sehr "Theater", sie sträuben sich geradezu gegen eine Verfilmung. "Furcht und Elend" dagegen in seiner Skizzenhaftigkeit, mit seinem Charakter einer szenischen Montage, mit seiner atmosphärischen Dichte, kommt einer filmischen Collage sehr entgegen. Und die "Flüchtlingsgespräche", eher ein Prosdialog als ein theatralisches Werk, fand ich hervorragend geeignet, eine epische und philosophische Reflexionsebene in den Film zu bringen, die bei

einem so politischen Stoff erforderlich ist. Die Ausschnitte aus diesen beiden Arbeiten Brechts fügten sich organisch mit den anderen Teilen, den Liedern, Gedichten und biographischen Betrachtungen zusammen. Sie dominieren nicht, sondern geben, verbunden mit dem übrigen, ein klares und doch differenziertes Bild des Dichters und der Zeit, aus der die Texte und Szenen stammen.

Ein Film ohne durchgängige Handlung, der nicht auf wenige Hauptfiguren reduziert ist, auf Helden, mit denen sich der Zuschauer identifizieren kann, ist nicht gerade etwas, das es mit fast-food und Ex-und-Hopp im Kino aufnehmen könnte. Hatten Sie in irgendeiner Phase Ihres Projektes auch erwogen, den üblichen Kinoerwartungen des Publikums mehr entgegenzukommen - beispielsweise durch eine traditionellere Dramaturgie?

Runze: Der Film folgt zwar nicht den üblichen Gesetzen der Dramaturgie, dennoch hat er eine sehr genau strukturierte Handlung. Am Anfang erlebt der Zuschauer den Dichter in der Unbeschwertheit der Jugend, in der Auseinandersetzung mit der Lust am Leben, der Liebe, der ungebremsten Neugierde auf die Welt. Dann brechen Gewalt und Terror in diese Welt ein. Wir erleben die Demontage des Individuums, die Zerstörung der Persönlichkeit, Angst, Feigheit, Verrat, aber auch den stillen Widerstand. Und bei den Flüchtlingen, die alles verloren und dafür die Freiheit gewonnen haben, finden wir den bissigen Humor, den traurigen Witz, das Nachdenken über Werte und Begriffe. Die Handlung des Films ist die Geschichte der Menschen, die entweder versagen oder ihre Würde behalten. Zweitens aber bin ich der Meinung, daß man sich dem fast-food-Kino, wie Sie es nennen, ganz entschieden widersetzen muß. Ich stelle nicht die Berechtigung des Unterhaltungskinos in Frage, wohl aber seinen Anspruch auf Alleinherrschaft. Denn es gibt, allen Unkenrufen zum Trotz, ein Publikum für unsere Filme. Auch dieses hat "Kinoerwartungen", aber die sind nicht so sehr auf Klamauk und action gerichtet, sondern auf Inhalte. Dieses Publikum will sich mit dem auseinandersetzen, was die Welt täglich an Bedrückendem und Unerträglichem